

Metamorphose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-452127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

März

Nun stehen wir mit beiden Füßen
in diesem ominösen März,
allwo das Keimen und das Schiessen
erfreut das rote Menschenherz.

Schon Cäsar sah sich an den Iden
auf einmal als erledigt an,
und heute muss sich davor hüten
der Foch sowohl wie Scheidemann.

Es nimmt mich weiter gar nicht wunders,
tönt's aus Paris orakelhaft —
die Köpfe sitzen samt und sunders
in dieser Zeit nur wackelhaft.

Das ist der Monat der Tiraden,
der wilden Umsturzleidenschaft,
der klassische der Barrikaden —
in Baum und Mensch steigt hoch der Saft.

Den Sozi sieht man bloss als Kniestück:
er steht nur noch im Plural da.
Im übrigen zu jedem Frühstück
verspeist er einen Bourgeois.

In Ländern, die nicht danach jucken,
gewinnt der Kampf erhöhten Reiz —
und darum ohne Wimperzucken
Genossen auf nach Zürich (Schweiz)!

Abraham a Santa Clara

Götterdämmerliches — Kahenjämmerliches!

Mit 100.000 Pferdekraften
Den Nebel spalten möcht' man heut',
Dess' auch das Eidgenossenländchen
Trotz hoher Steuern sich erfreut.
Will auch die Märzsonne scheinen,
Sind auch die Störche wieder da —
Man merkt's: der Himmel möchte weinen
Ob allem Elend, das uns nah!

Es liegt 'was in der Luft, ihr Lieben,
Das nicht gerade' nach Frühling riecht!
Versammelt sind Alarmkanonen,
Der Hoffnungsmut am Boden kriecht.
Man hört die Menschheit rebellieren,
Wie sie ja oft schon es getan.
Wir dürfen weiter — vegetieren,
Der Stumpfsinn ist kein leerer Wahn!

Patrouillen durch die Gassen schleichen,
Der Stahlhelm immer noch sich zeigt.
Soll dieser Zustand ewig währen?
Wird ihm nicht endlich heimgezeigt?
Ist das des Krieges dickes Ende?
Des Friedens tröstlich Angesicht?
Man drückt sich in Paris die Hände:
„Du kennst mein Herz noch lange nicht!“

Die Haß- und Rachgefühle glimmen
Gleich Sunken in der Aschenglut.
Ein Schlachthaus ist die Welt geworden,
Es riecht nach Menschen-, Christenblut.
„Das Leben ist gemein“ — belehrte
Z. Schopenhauer längst uns schon:
Heut' kniet die Welt, die ausgekehrte,
Vor Wilsons Hinterrückler-Thron! —ee—

Zeitgemäße Annonce eines Photo- graphen

Momentaufnahmen zu jeder Tages- und Nacht-
zeit. Ein Maschinengewehr und Munition stehen
zur Verfügung. Geo U.

Lötschberg

Da Geld nicht flinkt, so nimmt man's, wo
Man's kriegen kann —
Im schönen Frankreich denkt man so,
Gewaltersmann.

Es sei — so stupft man aus Paris
Den Bundesrat —
Die Lötschbergbahn kein Hindernis
Auf unserem Freundschaftspfad.

Man möge sie bedenken und
Ganz ohne Geiz
Mit einem J—a—angedenken und
Sogar unsererseits.

Was aber nicht verstanden wird: man hält
Die Taschen zu —
O, wie so arg ist diese Welt!
(Manu!) — G.

011110

Der Rechtsfriede kann nur von links
kommen. Geo U.

Auch eine „Stauffacherin“!

Die fassfam bekannte, frühere Zürcher Bier-
hebe Anneliese Rüegg hat sich bemüht ge-
fühl, bei der Trauerfeier für Eisner in München
auch ihren Redefuß zu servieren. Das war das
„Traurigste“ an der ganzen Veranstaltung! Es
habe sich überzeugt, rief das Risi, daß „die Inter-
nationale noch lebe“ (so rüest, wie es selber!);
es habe das während seines Aufenthaltes in allen
kriegführenden Ländern feststellen können.

Man scheint demnach dem Annelisi, das sein
Maul stets so voll nimmt und sein Portemonnaie
leer hat, in allen von ihm heimgesuchten Staaten
kein Hindernis zur Weiterreise in den Weg ge-
legt zu haben.

Heine-Ersatz: Deutsche Klage

Du haßt mich zusammengehauen,
Haßt alles, was war dein Begehr!
Du haßt mich zu Grunde gerichtet,
Sag', Frankreich, was willst du noch mehr?
Geo U.

Handel und Wandel

I.
Genf begründet die A.-G. „Schweiz-Ozean“.

Deutschland wird dazu noch verfügbare Han-
delschiffe, Alt-Oesterreich seine — Kreuzer und
Laufanne einen flotten Stottenadmiral-Sekretan
stellen.

II.
Prag, das goldene Prag, legt eine tschecho-
slowakische Zwangsanleihe zur freiwilligen Zeich-
nung auf.

„Man soll sich hüten vor — Gezeichneten...“

III.
München meldet, daß die Raubanfälle des
Spartakistengesindels auf die Banken im Steuer-
kampfe abgewiesen wurden.

Durch die Bank gab es überall — Worschuß!

IV.
Berlin berichtet stürmische Kausse in Auslands-
Effekten. Besonders zogen Mexikaner an.

1919 liebt man Mexikaner;
1914 hieß es — Mag sie kaner! — ki

Der Orient-Express passiert wieder!

Als jüngst im Herbst durch feiles Spiel
Die Mittelmacht zusammenfiel.
Der Balkanzug wurd' eingestellt —
Nichts ändert sich in Zürichs Welt,
Sich treu im Lieben wie im Schieben:
Die — Balkanstraße ist geblieben!

Und jetzt, da Weltkrieg nicht mehr grollt,
Der Balkanzug von neuem rollt,
Das levantinische Gsumm
Verläßt trotzdem nicht Turicum,
Wein trübes, tristes Tun und Treiben:
Die — Balkanstraße wird so bleiben! — ki

Zeitgemäßer Nachruf an die Bürkliplatzpromenade in Zürich

Die Aht wird schon an die Bäume gelegt
Z' Sür am Bürkliplatz!
Hier hat erwartet beim Sonntagskonzert
Schon manche Schätzin den Schatz.
Im Laubgezweig hat lamentiert
Tagsüber Samilie Spatz;
Spazieren führte Trauerflor-Strümpf
Hier mancher kokette Strah.
Vom Baur au lac herüber klang
Oft Violingekrab',
Und schien der Maienmondchein schön,
Bernahm man schmelzenden Schmah
Des Nachts am Bürkliplatz.
Auf Buchsinn und Umseln machte Jagd
Im Dickicht manche Kab'.
Schlug's mittags zwölf, rasi' hier vorbei
Die Angestelltenhaß.
Und Schieber Typen sah man auch
Aus Wien, Berlin, aus Köln und Graz
Im stillen Bürkliplatz
Vereint zu maufelndem Schwah.
Voll Baurbut nimmt der Zürileu
Jetzt unter seine breite Tab'
Auch das Jdgl vom Bürkliplatz.
Wo aber bleibt, so fragen wir,
Der Bürklipromenadeplatz-Ersatz? —ee—

Zürcher Theatergespräch

„A propos, waren Sie auch im „A Pro“?“
„Ach so, Sie meinen auf der dramatischen
Sahnradbahn?“ —

Zum Prozeß „Läufer“

Bellinzona, 26. Febr. Hauptmann
Läufer wurde vom Disziplinsgericht der
weiteren militärischen Dienstpflicht entbunden
und gleichzeitig zu zwei Monaten Haft ver-
urteilt. „Sund“.

Sonst ist beim spielerischen Schach
Der Springer vor dem Läufer schwach.
Doch springt der Läufer auch nicht mehr,
Spielt er den — Bolschewikinger... — ki

Metamorphose

Humanität war euer Banner im schrecklichsten
Kriege!
Bestialisch zeigt ihr darum im Frieden jetzt euch!
—

Neue Weinmarke

„Leßthi, mei, han i en Neue trunke — me hätt
goppel chönne meine, es wär' See my ou Cettel!“ —

Streikkarneval!

Würden nicht der Generallstreik-Skandale
Herr, ohne Lärm, die — Streikgenerale? — ki

Der Nebelspalter an gewisse Leser!

Genehmigt hat er gnädig Wit und Spott
Und sich ergötzt an mancher Neckerei.
Nicht ich 'mal seine Haut — du lieber Gott! —
War's flugs mit seiner Leserhuld vorbei! —ee—